Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 21

Artikel: Die zugerischen Jagdgründer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



herzensergiessungen vom Rentier Chrischtian Buschberli.





ch kann es bigottlig nicht recht ausendrucken, wie schwer es mir under dem Schileewestelybli und ums harz ift und wie ich eigentlichermaßen zu derigen Bischwerden kommen bin, aber meine Alti ist die wahre Ursache, denn sie hat in letten Tage so abnormidable und kuriose Gedanken über gekommen, kuriöser nükti nüt.

Nämlich meini Alti hat jezig nebst allen andern, noch so allerhanderlei sogenannti geischtige Bidürfnisse, wo sie früehnder nie gehabt zu haben schien. Ich möchte goppelau nicht bihaupten, daß sie öppen sich dem Trunke ergäben hätti, bhüetis! aber sie verindressiert sich öppendie in neueschter Zut aufs Mal für die Chunscht, Wissenschaft, Lideradur und 's Thiater.

Denken Sie nur, da fagt sie gestert 3' Nacht gang unvermuetet beim 3' Bettgeben zu mir: "Du, los einmal Chrischtian, tuest du dich eigentlich für einen gebüldeten Möntschen halten?" — "Söll mer au si", sag ich, "warum frögest du mich asen?" "Lueg, ich weiß nicht rächt", sagt sie drüberaben, "du häscht doch eigetli so wenig geischtige Bidürfnis,. - "Wa-a-as, ich und wenig geischtige Bidürfnis?" sag ich drauf, häscht du mich no nie bym Früehschoppe oder am Stammtisch gesehen?" -Tüfel!" schnauzt sie, "derenweg han ichs nit gemeint. Aber was tust du sunderheitli, um den Unspruch uf die Bezeichnig vomenen gebüldeten Möntsch recht zu fertigen?" "Das soll mir au der Gugger sy", sage ich, "ich und nicht gebüldet, da hört sich doch dieses und jenes und die ganze Naturgeschichte auf. Ich bin doch Mitglied von fünfzehn Bereinen, bin Abonnent vom "Tages-Anzeiger" und von der "Bürgerzeitung", zweimal in der Woche laffe ich mich rafieren und alle Jahre einmal die Haare schneiden. Was verlangst du denn noch mehr von einem gebüldeten Indifidibum?" das ist ganz schön und guet, aber lueg, Chrischtian, du tuest doch nicht alles, was du als gebüldeter Bürger und Möntsch von Gotts und Rechtswegen tun sottist. Denk auch nur zum Beispiel, da schreiben die Zeitungsschurnäler ein langs und breits über die Aurhaus-Geschichten von Schneef und wir können darüber nicht mitreben. Denk

au, was das in meinem Kaffivereinli für ein Aufsehen erregti, wenn ich aus eigener Anschauung meine Erlähnisse in Schneef aufzählen könnte. Wir habens ja und vermonds! Es dunkt mich gar, du seigischt selber noch nie dorten gewesen.

Ich hab mir natürli alle Müch gegäben, ihr eine berige Gempfer-Reise aus dem Kopfe zu schlagen, aber wie meine Alti schon ist, es hat kein Bigelein genutt "Bift au vernünftig", hab ich zu ihr gesagt, "ich wurd ja gern mit dir hinfahren. aber lueg, die politische Lage ist jezig für söttige Reisen nicht gunstig; bedenk auch was das Steuerbüroh dazu sagen tät, die wurden mich ja gleich um ein paar hunderttusige aufen schrauben, und dann noch die struben, unruhigen Zeiten, der Streik und anderes leides Zeugs derenden; wenn auch noch das Fleisch wieder aufschlaht mitsamt der Milch, dann ist es afenigs so weit, daß wir unsere alljährliche Sommerfahrt ins Engadin sogar aufgeben muessen, geschweige denn noch noch eine Extra-Sprütztour nach Gämpf. Das gab ja einen Ausfall in meiner Bilanz, der einen derigen Luxus nicht ersauben tuet." - "Guet!" sagt drauf meine Alti resolut, wenn wir die Engadinerfahrt aufgeben tun täten, dann geht es schon ehnder, wir können ja dafür längere Zeit in Montreux bleiben, und was das Fleisch anbelangt, können wir ja einin der Woche Gefrierfleisch effen; um die hebung des Milchkonsums hast du dich ja sonst nie so groß verdient gemacht und was die schlechten Zeiten anbelangt, ist es ja gerade angezeigt, ihnen aus dem Weg zu gehen, und dann, Mannli, können wir ja im Schneefer Aursaal beim Röglispiel den ganzen Karsumpel leichtiglich einbringen; also darum sag ich dir, die Reis will ich machen und im Kursaal will ich auch einmal spielen und die schönen schicken Frauenzimmer will ich auch einmal anluegen, von denen mir die Frau Simplibas vom Sittlichkeitsverein so viel Luschtiges verzählt hat".

Wir haben noch lange hin und her dischbutiert, aber es war alles umensunft. Ich hab endlich muesen Ja sagen, als gebüldeter und galanthomiger Chemann. Was wir im Gempfer Kurfaal alles gesehn und erläbt haben, will ich bann nächstens verzählen

@ Mahlkomödie. 9

Es tommt mitunter bier auf Erben por, bağ man fich teils verrechnet, teils verrennt, was bes Berliners trodener humor gewöhnlich Jrrtum, manchmal "Schiebung " nennt.

In Marau marb ein Lehrersmann gemählt und nachher wurde schrecklich offenbar, bak man um bunbert fich babei verzählt, mas mieberum teils bumm, teils ichabe mar.

Denn ftatt bes Siegrifts war es nun ber Fren, auf ben ber Bahlerftimmen Mehrheit fiel. Run muht man fich, zu fagen, biefes fei des Zufalls wunderbares Wechfelfpiel.

Der fromme Bürger lächelt - boch er glaubt; bas ift auch weiter nichts als feine Pflicht; denn wenn er Zweifel außert ober ichnaubt, ift er ber fromme Burger eben nicht.

Und fromm zu sein, das ift bes Schweizers Munich ein iconer Bunich, wenn man es recht ermißt, den er auch höchstens mal beim Wein, beim Punsch,

eventuell auch mal beim Bier vergißt.

34 Wau-u! 6 Gebrannte Kinder

Zutäppisch kümmert Michel sich Gar gern um fremde händel, Dieweil im Innern führen ihn Die Pfaffen arg am Bändel. So hat damals in Marokko Er Frankreich drein geredet Zu aller Anderen Verdruß Es schließlich angeödet. Verstrichen sind seitdem fünf Jahr' -Doch hat er nichts gelernt und Blamieret allerhöchstens die Kollegen dort vom Dreibund! Das Maul binein nach Marokko bangt wieder jetzt der Bethmann -Doch Franzsepp schließt's ihm sänftlich zu Jateben, von dem red't man! . . Für Michel liegt am Mittelmeer Micht Zukunft auf dem Waller, Drum forg' er, daß ihn Frankreich nicht Diesmal beimschickt noch kraffer!

2

F Vom frauenfelder Mostmarkt.

Ruedi: 's isch schad, Heiri, daß du am lette Samstig nit mit mer cho bischt uf Frauefeld. Da gits öppis z'luege und z'chüste!

Beiri: Ha, wenn i nu dra tänkt hetti, i war bim Eid mit d'r cho. Aber wie mer dini Frau gseid hat, bisch nud alleinig umme cho, de hebisch no ein bi dr gha?" Ruedi: Ja sab scho, aber es freut mi glich, wie-n i sie für e Narre gha ha a säbem Abe.

Beiri: Bo dem had fie m'r nud gfeid.

Ruedi: Glaubs wohl suscht hettisch du sie au no usglached. Also los jezig: Es mag si, daß i nümme so rächt ha chönne säge "d' Basel uf d'r Rhibrugg si brü bünne tüüri hohli, hahli leeri Röhrli" usw. und da häd sie mi natürli e chii gsözelet d'rwäge. Über da han i gseid "He nu ja, 's isch gar niemer dra gschuld as d'r Bisseger!" "Was d'r Bisseger?" seid sie druß, (sie häd gmeint, es seig e Fründ vo mir, wo so heißt) "wärsch em doch furt gloffe!" "Ja", han i gseid, "dä isch no gschwinder gloffe weder i!" Jet häd natürli mini Frau e Täubi gha uf de Vissegger. Aber am andere Morge han ere do d' Ufklärig gäh: "Der Bissegger isch en seine rote Thurgauer Wi (1910) so flott rezänt vom Lüthold im Hotel Bahnhof 3' Frauefäld serviert, daß mer numme d'rvo eweg chunt!"

Beiri (lachend): Jä so, pot chaib, jet weiß i gnue, das ischt bim Eid kän ichlächte!"

Bei der Redaktion eingelaufene Bücher: 💆

Majorz oder Proporz? Eine Sammlung beftiger Original = Stimmungen aus beiden Lagern. herausgegeben von einem Unverdächtigen.

Diese Kollektion ist besonders für phantasiereiche Leser hochinteressant. Die Kühnheit der gegenteiligen Argumente bildet eine unerschöpfliche Fundgrube zwerchfellerschütternder Erheiterung.

Der perfekte Benker. Eine leichtfabliche Methode des Aufknüpfens. Von Nikolaus Galgenstrick in Petersburg.

Der rühmlichst bekannte Autor teilt uns in verdankenswertester Offenheit seine langjährige, praktische Erfahrung auf dem Gebiete des hängens mit. Das empfehlenswerte Büchlein ist mit unverfälschtem Galgenhumor geschrieben.

R. Ossel & J. Enny, Schweizerische Literaturgeschichte.

Endlich eine neue Schöpfung auf dem so arg vernachlässigten Gebiet der heimischen Poetenkunst! Dieses Werk dürfte bahnbrechend sein, ist es doch keine trockene Abhandlung, sondern ein von eigenartigen Stilblüten und schnurrigen Kritiken durchwürztes Opus.

@ Ein Schlauberger. @

*

Onkel (zum Meffen, einem Studenten): "Du schriebst mir doch, du hättest neue Kleider und deine Schulden wären abgetragen; nun sehe sch deinen schäbigen Anzug, und Schulden sind auch wieder da." Neffe: "O, verflucht, daran ist meine Zerstreutheit schuld! Denn ich wollte Dir naturlich mitteilen, daß meine Kleider abgetragen find und ich neue Schulden habe."

Die zugerischen Jagdgründe.

Patentsustem bracht' uns genug Des Schadens längst im Kanton Zug, Kantonsrät' haben drum bestimmt Jett für's Revierspftem geftimmt. Es wird deshalb in künft'gen Tagen Nicht jeder Trottel geh'n auf's Jagen, - wo sich nur ein Viehlein regt -Es schnell mit seiner Büchs' erlegt. Aasjäger dieser Art genierten Sich nicht zu rufen: "Weidmanns Heil!" Dieweil sie gar viel besser zierten Die wahren Worte: "Mörders Gil'!" Wie schmücken doch die Reh' und Hasen Das ganze Jahr den Wald, die Flur. Geh'n wir ein Trüpplein Birschen grafen Ist weggezaubert jede Spur Von Trübsinn und auch von Verdruß! Ein Jagdtier! welch' ein Hochgenuß Für alle Leute, die im Freien Sich der Natur noch warm erfreuen!

,9 Mailüfterl.

's Mailüfterl weht balfamisch herr Meier fagt zur frau: [chen Ich mach noch schnell ein Bummel-Durch Wald und feld und Au.

's Mailüfterl will ich atmen, Dann ist mir wohl zu Mut, Denn es erfrischt die Merven Und tut der Cunge gut!"

Kaum ift er um die Ecke Des Weibchens Blick entflohn, So tritt er in die Kneipe " Zum alten Babylon".

Bum Jag läßt er fich nieder Im engen, niedern Raum, Vor Tabaksqualm und Knaster Sieht er die andern kaum.

Das brave Weib zu Hause Noch lang am fenster steht, Und freut sich, daß den Gatten 's Mailüfterl hold umweht.

Fink